

Willeke: Mikroökonomik, #08

18.10.2005

- **Inhalt** der Vorlesungsreihe:
 1. Volkswirtschaft und Volkswirtschaftslehre: Mikro- und Makroökonomik
 2. Bedürfnisse, Bedarf und Nachfrage: die privaten Haushalte als Wirtschaftseinheit und Marktteilnehmer
 3. Die Elastizität der Nachfrage (direkte Preiselastizität, Kreuz-Preis-E. und Einkommens-E.)
 4. Produktion und Kosten
 5. Die gewinnmaximale Ausbringungsmenge
 6. Markt, Markt-Gleichgewicht und die volkswirtschaftlichen Funktionen der Marktpreisbildung
 7. Marktformenlehre
 8. Preisbildungsmodelle (homogenes Polygopol („vollständiger Wettbewerb“), reines Monopol und das Oligopol-Problem)
- **Literaturhinweise** (die weniger mathematischen Bücher)
 1. Baßeler, Heinrich, Koch: „Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft“
 2. Siebert: „Einführung in die VWL“
 3. Mankiw: „Grundzüge der VWL“
 4. Woll: „Allgemeine VWL“Angaben mit steigendem Schwierigkeitsgrad...

1. Volkswirtschaft und Volkswirtschaftslehre: Mikro- und Makroökonomik

- **Volkswirtschaft** = **Gesellschaftssystem**, bei dem **Einzelwirtschaften** (Privathaushalte, öff. und priv. Unternehmen, öff. Finanzwirtschaft) ineinandergreifen, es ist eine **arbeitsteilige Austauschwirtschaft**
- **Geschlossene Hauswirtschaft**
= **Gegensatz** zur VW; es gibt **autarke Wirtschaftseinheiten** (z.B. in Form von Tempelwirtschaften im Altertum); es gibt keine Außenkontakte, keine Transaktionen, keine Notwendigkeit von Koordinierung, wie es in der Volkswirtschaft die Wirtschaftsordnung tut
- In der **VW** findet eine **Spezialisierung** statt – schon deshalb ist ein **regelmäßiger Austausch** nötig; es gibt eine „zwischenbetriebliche Arbeitsteilung“, ein Netzwerk von **verknüpften, arbeitsteiligen Einzelwirtschaften**. Das funktioniert aber nur unter **drei Prämissen**:
 - Es gibt ein funktionierendes **Geldwesen**
→ stabiles Geld
 - Es gibt ein funktionierendes **Kommunikations- und Verkehrswesen**
→ Güter- und Informationsaustausch
 - Es gibt eine funktionierende **Wirtschaftsordnung**
→ Marktwirtschaft

Im Detail:

Funktionierendes Geldwesen: eine **differenzierte**, weit gefächerte **Arbeitsteilung** ist nur mit einer **funktionsfähigen Geldordnung** möglich

- Versorgung mit Geld für Wachstum
 - auch eine Aufgabe der EZB
 - **keine Überversorgung** (Inflationsgefahr!)
 - **keine Unterversorgung** (Deflationsgefahr!)

In **geschlossener Hauswirtschaft** kann es doch einen gewissen **Austausch** geben (Naturaltausch): Ware gegen Ware; dabei gibt es **keine** produktionsfördernde **Arbeitsteilung**

- schwierig, **Tauschpartner** zu finden
- Einigung über **Tauschverhältnis** schwierig („1 Kuh“ = „2 Schafe“?)
- hohe **Transaktionskosten**

Aufgaben und **Funktionen** von **Geld**:

- ⇒ **Tausch-** und **Zahlungsmittel**
- ⇒ Allgemeines **Wertausdrucksmittel** (Wertmaßstab)
- ⇒ **Wertaufbewahrungsmittel**
- ⇒ **Kreditfunktion** (Übertragung von Werten)
- ⇒ **Gesetzliches Zahlungsmittel** (**muß** von Gläubigern **akzeptiert** werden)

Waren und **Dienstleistungen** werden von Wirtschaftssubjekten **abgegeben**, da sie sich **darauf verlassen** können, **für das Geld**, das sie für die Ware/ DL bekommen, **andere Güter einkaufen zu können**

- **Einseitige** Wertübertragung statt Tauschmittel: Steuern

Vergleichbarkeit durch **Werteinordnung** von den am Markt gehandelten **Waren** durch die **Währung**; dadurch auch die Möglichkeit, die Werte **betriebswirtschaftlich** zu **Kosten** zu aggregieren. Zudem wird so die **monetäre Bewertung aller Güter** ermöglicht (Volkseinkommen, BSP)

Aufbewahrung/ Speicherung von **Werteträgern** durch **Kassenhaltung**

- aktuell wird zuviel Geld geparkt

Dabei gibt es drei Motive für leicht „liquidierbare Anlagen“

- (Kassenhaltung):
1. **Transaktionsmotiv** (Einkaufen, ...)
 2. **Vorsichtsmotiv** (Mehr haben, als man braucht)
 3. **Spekulationsmotiv** (eher ein makroökonomisches Thema)

Die **Nutzung** von **Geld** führt also zur **Einsparung** von **Transaktionskosten**

- Euro-Einführung wg. der Vereinfachung/ Vergünstigung des Austauschs innerhalb der EU
- klappt aber nur, wenn es „gutes“, stabiles Geld ist
- eine Aufgabe der EZB ist, den Geldwert stabil zu halten

Funktionierendes Kommunikations- und Verkehrswesen:

Das Problem gewinnt an Bedeutung: **Tauschbeziehungen** vollziehen sich im **Raum – Standorte** von Einzelunternehmungen sind **Quellen und Ziele** von Gütern/ DL/ Informationen

- parallel zum physischen Verkehr wächst die **Telekommunikation**; Märkte entwickeln sich mit guter TK besser
- Informationsaustausch über **Innovationen**
- Die **Weltwirtschaft** ist weitgehend (wenngleich mit **unterschiedlicher Dichte**) **vernetzt**

Funktionierende Wirtschaftsordnung

Wenn man von „**der Volkswirtschaft**“ spricht, meint man keine bestimmte VW, sondern ein **Modell** („Volkswirtschaft“) vom Aufbau und Funktion volkswirtschaftlicher Systeme – man kann so die **Bausteine** und **Zusammenhänge verstehen** und dann erst an die **Realität** („**Wirtschaftspolitik**“) herangehen

Der **zentrale Instrumentenkasten** für **Wirtschaftspolitik** wird in dieser Vorlesungsreihe erarbeitet

- In der **Mikro-** und der **Makroökonomik** wird der **gleiche Gegenstand** betrachtet, aber mit **unterschiedlichen Methoden**
- **Unterschiede** zwischen Mikro- und Makroökonomik

Mikroökonomik	Makroökonomik
Zusammenspiel und die Einzelplanung der Einzelteilnehmer (=Wirtschaftssubjekte) sind Hauptgegenstand der Betrachtung	Betrachtung quasi aus der Vogelperspektive
Steuerung erfolgt durch Märkte und Marktgrößen	Kreislaufgefüge zwischen den Einzelteilnehmern (=Aggregate ¹)
Analysefelder: - Angebot und Nachfrage - Preisbildung und deren Aufgabe in der VW - Wettbewerb und dessen Aufgabe in der VW	Lehre vom Geld Verkehrsgleichung $P \times T = M \times U$ wobei $P =$ allg. Preisniveau $T =$ allg. Transaktionsvolumen $G =$ Geldmenge $U =$ Umlaufgeschwindigkeit

2. Bedürfnisse, Bedarf und Nachfrage: die privaten Haushalte als Wirtschaftseinheit und Marktteilnehmer

- **Bedürfnisse** (Mangelempfindungen) lösen Bestreben nach Mängelbeseitigung aus; es entsteht ein **Bedarf** an Gütern und DL zur Bedürfnisbefriedigung. Zur Umsetzung bedarf es der Kaufkraft, die zusammen mit dem Bedarf zur **Nachfrage** führt. Ein privater Haushalt muß also ein **Einkommen** erzielen. Dazu setzt er **Arbeit** als Erwerbsfaktor ein (auch: **Ersparnisse, Grundstücke, ...**). Der Einsatz dieser **Produktionsfaktoren** führt zur **Wertschöpfung**, deren Gegenwert das **Einkommen** ist, mit dem dann der **Bedarf** gedeckt werden kann.

¹ auch: „Sektoren“; die Gesamtheit staatlicher Haushalte, Gesamtheit des Konsum, Gesamtheit der Investitionen usw.